



MEDIENECHO

AUGUST 2017

NUR FÜR INTERNEN GEBRAUCH



**JUGEND
EINE
WELT**

Jugend Eine Welt engagiert sich seit 1997 für internationale Jugendhilfe und Entwicklungszusammenarbeit.

Mit Presse- und Öffentlichkeitsarbeit informieren wir über unsere Arbeit in Ländern des Südens und in Österreich.

Entwicklungspolitische Bildungsarbeit, Anwaltschaft und die Förderung von Freiwilligenengagement gehören zu den Schlüssel-Aktivitäten von Jugend Eine Welt. Die Bekanntmachung der internationalen Sozial- und Bildungsarbeit von Don Bosco und die Sensibilisierung für den Jugendapostel und Sozialpionier Giovanni Bosco ergänzen unsere Arbeit und helfen mit, das weltweite Engagement von Don Bosco bekannter zu machen.

Durch Gründung eigener Fachorganisationen wie Don Bosco Finance GmbH, Don Bosco Service GmbH, Jugend Eine Welt Stiftung, „Eine Welt Arbeit“ und durch die Mit-Trägerschaften von „VOLONTARIAT bewegt“ (Gründungsmitglied; Mitträger: Salesianer Don Boscos) und „Don Bosco Flüchtlingswerk“ (Gründungsmitglied; Mitträger Salesianer Don Boscos, Don Bosco Schwestern) oder „Don Bosco Youthnet“ (Gründungsmitglied; zahlreiche europ. Partner) fördert Jugend Eine Welt spezifische Aktionsfelder. Durch Mit-Trägerschaften von Organisationen und dem Engagement in diversen Netzwerken Österreichs verankert Jugend Eine Welt seine Arbeit in einer breiteren Öffentlichkeit und fokussiert im Verbund mit anderen auf ganzheitliche Kinderhilfe, Jugendförderung und globale Gerechtigkeit.

Das vorliegende, monatlich erscheinende Medienecho informiert auszugsweise über Jugend Eine Welt in der Medienberichterstattung sowie Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit durch Jugend Eine Welt.

Kein Anspruch auf Vollständigkeit.
NUR für den internen Gebrauch.

AUGUST 2017

Themenschwerpunkte

- *VOLONTARIAT bewegt*
- Traumflüchtlinge
- Dort helfen wo andere aufgeben

Jeder kann mithelfen!

Junger Grafensteiner ermöglicht bei „Volontariat bewegt“ jungen Leuten Sozialdienst im Ausland.

GRAFENSTEIN, WIEN (vp). Kürzlich wurden erstmals Sozialdienstleistende im Ausland von Bundespräsident Alexander Van der Bellen verabschiedet. Auch der gebürtige Grafensteiner Johannes Ruppacher (29) durfte ihm die Handschütteln. Allerdings nicht als Volontär, sondern als Geschäftsführer von „Volontariat bewegt“. Der gemeinnützige Verein entsendet junge Menschen zu Sozialdiensten im Ausland.

Einsatz auf den Philippinen

Geschäftsführer ist Ruppacher seit drei Jahren. 2007/08 leistete er selbst seinen Zivildienst mit „Jugend Eine Welt“ auf den Philippinen. Der Absolvent der HTL Lastenstraße unterrichtete dort Jugendliche in Technischem Zeichnen und Mathematik.

„Was mich stark angesprochen hat, war, dass man einen Unterschied machen kann, wenn man sich einsetzt – im Kleinen und im Großen. Die Chancen auf der Welt sind nicht gleich

verteilt. Meine Motivation war und ist, die Ungleichheit etwas auszugleichen.“

Vielfältige Aufgabengebiete

Nach seinem Dienst studierte Ruppacher Internationale Entwicklung und Rechtswissenschaften in Wien, eigentlich wollte er Anwalt werden. Doch er arbeitete weiterhin ehrenamtlich im Programm mit. Durch Zufall erfuhr von der Ausschreibung einer Stelle bei „Volontariat bewegt“, wo er seit vier Jahren beschäftigt ist.



„Viele kennen den ehrenamtlichen Einsatz schon aus dem Alltag, etwa bei der Feuerwehr.“

JOHANNES RUPPACHER

Hagenredn./Volontariat bewegt

Als Geschäftsführer kann er nun selbst jungen Menschen die Möglichkeit geben, sich ein Jahr lang im Ausland zu engagieren. „Die Arbeit gefällt mir von Jahr zu Jahr besser. Sie ist interessant und vielfältig.“ Sogar auf politischer Ebene arbeitet er mit, etwa bei der Novellierung des Freiwilligen-gesetzes.

Viele, so Ruppacher, nutzen die Zeit nach der Matura für die



Bei einer Sendungsfeier mit Volontären: Johannes Ruppacher (links)

Hagenredn./Volontariat bewegt

Einsätze und kennen ehrenamtliches Engagement schon aus ihrem Alltag, etwa bei der Feuerwehr. Das Programm bei „Volontariat bewegt“ ist recht umfassend. Neben dem Einsatz selbst gibt es einen ausführlichen Vor- und Nachbereitungs-teil. Die Zeit im Programm beträgt somit um die zwei Jahre. „Volontariat bewegt“ schickt jährlich etwa 35 bis 40 junge Leute ins Ausland, betreut allerdings um die 120 gleichzei-tig.

Erfolge beflügeln

Ein großes Ziel ist der Lernerfolg, so Ruppacher. „Es ist schön, jungen Leuten das Gefühl geben zu können, dass

man etwas bewegen kann. Das motiviert ungemein. Bei den Einsätzen erlebt man oft Erfolge, die beflügeln.“ Da es immer weniger Einsatzplätze als Interessenten gibt, sieht man, wie stark das Ehrenamt in Österreich verankert ist. Bei seinem eigenen Einsatz hat ihn seine Familie sehr unterstützt. Um Vorurteile und Ängste auszu-räumen, arbeitet „Volontariat bewegt“ auch mit Eltern.

Als Geschäftsführer ist Ruppacher selbst ein bis zwei Mal im Jahr bei Projektbesuchen im Ausland. Eine Rückkehr nach Kärnten „wäre natürlich eine Option“. Allerdings, so der 29-Jährige, sei dies in seinem Bereich nicht so einfach.

ZUR SACHE: DER VEREIN

„Volontariat bewegt“

Ist ein gemeinnütziger Verein, der jungen Menschen zwischen 18 und 35 Jahren Freiwilligen-Einsätze in Lateinamerika, Asien und Afrika ermöglicht.

Als Trägerorganisa-tionen fungieren der

Verein „Jugend Eine Welt“ und die Salesianer Don Boscós.

Nach der Bewerbung zum Volontariat gibt es eine Vorbereitungsphase, danach ein Debriefing. Beim Einsatz von einem Jahr kümmern sich die jungen Leute

schwerpunktmäßig um das Wohl von Kindern und Jugendlichen, z. B. durch pädagogische Begleitung von benachteiligten Kindern, Nachhilfe- und Förderunterricht, Organisation von Freizeitaktivitäten etc.

Derzeit laufen Einsatz-

projekte in folgenden Ländern: Mexiko, Ecuador, Kolumbien, Ghana, Äthiopien, Malawi, Kongo, Kamerun und Indien.

Alle Infos: www.volontariat.at

Johannes Ruppacher

Ist seit drei Jahren Geschäftsführer von „Volontariat bewegt“. Er absolvierte die HTL in der Lastenstraße in Klagenfurt und leistete seinen Zivildienst auf den Philippinen, wo er Jugendliche in Mathematik und Technischem Zeichnen unterrichtete.

Nach seinem Dienst

studierte Ruppacher Internationale Entwicklung und Rechtswissenschaften in Wien.



"Jugend Eine Welt": Jugend braucht berufliche Perspektiven

"Jugend Eine Welt" fordert bessere berufliche Perspektiven für Jugendliche im Globalen Süden. Jeder dritte Jugendliche lebe dort in Armut, obwohl er Arbeit habe, so das Hilfswerk am Mittwoch, 9. August 2017. Selbst bescheidene Erwartungen auf ein besseres Leben würden so nicht erfüllt; was junge Menschen anfällig für extremistische Bewegungen mache oder sie aus ihrer Heimat in vermeintlich bessere Weltregionen flüchten lasse.

Recht auf Bildung und Ausbildung

"Junge Menschen haben ein Recht auf Bildung, auf Ausbildung und Arbeit", betonte Geschäftsführer Reinhard Heiserer anlässlich des "Internationalen Tages der Jugend" am 12. August. Zu den Prioritäten des Welttages gehörten neben dem Kampf gegen Hunger, Armut und Kriminalität vor allem der Bereich Bildung und Beschäftigung. "Investitionen in die Aus- und Fortbildung junger Menschen lohnen sich absolut", so Heiserer. Ohne Chancen für die Jugend sei eine Gesellschaft nicht gerecht, blieben Staaten politisch nicht stabil und könnten sich so nicht weiterentwickeln.

Seit 20 Jahren investiert "Jugend Eine Welt" weltweit stark in berufliche Ausbildungsstätten, organisiert etwa für benachteiligte Jugendliche Ausbildungsstipendien oder kooperiert mit österreichischen Firmen, um zum Beispiel spezifische Ausbildungsprogramme für Jugendliche zu finanzieren. Heiserer: "Nur mit gezielten, an lokale Gegebenheiten angepassten Initiativen lassen sich ausgegrenzte Jugendliche zurück in die Gesellschaft holen."

Paten für Ausbildungszentrum gesucht

Eine der jüngst gestarteten Initiativen betrifft das Berufsausbildungszentrum "Juan Bosco Obrero" in Kolumbiens Hauptstadt Bogota, das von den Salesianern Don Boscos gegründet wurde. Vor allem Jugendliche aus den Slums, denen oft Ausbildungsmöglichkeiten verwehrt bleiben, erhielten dort eine umfassende Schulung. Zur Zeit werden rund 2.000 Jugendliche in jeweils einjährigen Kursen zu Facharbeitern in insgesamt 17 Berufen ausgebildet.

Die Kapazität des Zentrums soll nun auf bis zu 3.500 Lehrlinge gesteigert werden, sagte Heiserer. Um die Lehrergehälter sowie die laufenden Kosten des Schulbetriebes finanzieren zu können, sucht das Hilfswerk nun "Lehrlingspaten" bzw. Partner für die Schule. Die Ausbildungskosten für einen Lehrgang mit 30 Lehrlingen betragen rund 70.000 Euro pro Jahr.



"Jugend Eine Welt": Jugend braucht berufliche Perspektiven

Jeder dritte Jugendliche im Globalen Süden lebt in Armut, obwohl er Arbeit hat - Hilfswerk sucht Paten für Lehrlingsprojekt in Bogota - "Internationaler Tag der Jugend am 12. August"

© 09.08.2017, 12:42 Uhr Österreich/Kolumbien/Kirche/Armut/Arbeitsvermittlung/Ausbildung/Jugendliche/Jugend.Eine.Welt

Wien-Bogota, 09.08.2017 (KAP) "Jugend Eine Welt" fordert bessere berufliche Perspektiven für Jugendliche im Globalen Süden. Jeder dritte Jugendliche lebe dort in Armut, obwohl er Arbeit habe, so das Hilfswerk am Mittwoch in einer Aussendung. Selbst bescheidene Erwartungen auf ein besseres Leben würden so nicht erfüllt; was junge Menschen anfällig für extremistische Bewegungen mache oder sie aus ihrer Heimat in vermeintlich bessere Weltregionen flüchten lasse.

"Junge Menschen haben ein Recht auf Bildung, auf Ausbildung und Arbeit", betonte Geschäftsführer Reinhard Heiserer anlässlich des "Internationalen Tages der Jugend" am 12. August. Zu den Prioritäten des Welttages gehörten neben dem Kampf gegen Hunger, Armut und Kriminalität vor allem der Bereich Bildung und Beschäftigung. "Investitionen in die Aus- und Fortbildung junger Menschen lohnen sich absolut", so Heiserer. Ohne Chancen für die Jugend sei eine Gesellschaft nicht gerecht, blieben Staaten politisch nicht stabil und könnten sich so nicht weiterentwickeln.

Paten für Ausbildungszentrum gesucht

Seit 20 Jahren investiert "Jugend Eine Welt" weltweit stark in berufliche Ausbildungsstätten, organisiert etwa für benachteiligte Jugendliche Ausbildungsstipendien oder kooperiert mit österreichischen Firmen, um zum Beispiel spezifische Ausbildungsprogramme für Jugendliche zu finanzieren. Heiserer: "Nur mit gezielten, an lokale Gegebenheiten angepassten Initiativen lassen sich ausgegrenzte Jugendliche zurück in die Gesellschaft holen."

Eine der jüngst gestarteten Initiativen betrifft das Berufsausbildungszentrum "Juan Bosco Obrero" in Kolumbiens Hauptstadt Bogota, das von den Salesianern Don Boscos gegründet wurde. Vor allem Jugendliche aus den Slums, denen oft Ausbildungsmöglichkeiten verwehrt bleiben, erhielten dort eine umfassende Schulung. Zur Zeit werden rund 2.000 Jugendliche in jeweils einjährigen Kursen zu Facharbeitern in insgesamt 17 Berufen ausgebildet.

Die Kapazität des Zentrums soll nun auf bis zu 3.500 Lehrlinge gesteigert werden, sagte Heiserer. Um die Lehrergehälter sowie die laufenden Kosten des Schulbetriebes finanzieren zu können, sucht das Hilfswerk nun "Lehrlingspaten" bzw. Partner für die Schule. Die Ausbildungskosten für einen Lehrgang mit 30 Lehrlingen betragen rund 70.000 Euro pro Jahr.



Junge Menschen brauchen berufliche Perspektiven

Jugend Eine Welt zum Internationalen Tag der Jugend: Lehrlingspaten für Ausbildungszentrum in Kolumbien gesucht

Wien (OTS) - Keine adäquate berufliche Ausbildung, zu wenige gute Arbeitsplätze, kaum Chancen zum Aufbau einer eigenen Existenz. Ein Teufelskreis: Jeder dritte Jugendliche in Ländern des Globalen Südens lebt in Armut, obwohl er Arbeit hat. Selbst bescheidene Erwartungen auf ein besseres Leben werden so nicht erfüllt. Was junge Menschen anfällig für extremistische Bewegungen macht oder sie aus ihrer Heimat in vermeintlich bessere Weltregionen flüchten lässt.

„Junge Menschen haben ein Recht auf Bildung, auf Ausbildung und Arbeit“, sagt Reinhard Heiserer, Geschäftsführer der internationalen Hilfsorganisation Jugend Eine Welt anlässlich des **Internationalen Tages der Jugend** am 12. August. Dieser wurde zur Förderung der Jugend und des Austausches mit ihr von den Vereinten Nationen 1999 eingeführt. Zu den Prioritäten des Welttages gehören neben dem Kampf gegen Hunger, Armut und Kriminalität vor allem der Bereich Bildung und Beschäftigung. „Investitionen in die Aus- und Fortbildung junger Menschen lohnen sich absolut“, so Heiserer. Denn ohne Chancen für die Jugend ist eine Gesellschaft nicht gerecht, bleiben Staaten politisch nicht stabil und können sich so nicht weiterentwickeln.

Paten für das Ausbildungszentrum Juan Bosco Obrero

Seit 20 Jahren investiert Jugend Eine Welt weltweit stark in berufliche Ausbildungsstätten, organisiert etwa für benachteiligte Jugendliche Ausbildungsstipendien oder kooperiert mit österreichischen Firmen, um zum Beispiel spezifische Ausbildungsprogramme für Jugendliche zu finanzieren. Heiserer: „Nur mit gezielten, an lokale Gegebenheiten angepassten Initiativen lassen sich ausgegrenzte Jugendliche zurück in die Gesellschaft holen.“

Eine der jüngst gestarteten Initiativen betrifft das Berufsausbildungszentrum „Juan Bosco Obrero“ in Kolumbiens Hauptstadt Bogotá. Das Zentrum im „Ciudad Bolívar“, dem bevölkerungsreichsten und zugleich ärmsten Stadtteil Bogotás, wurde von unseren Partnern, den Salesianern Don Boscos, gegründet. Vor allem Jugendliche aus den Slums, denen oft Ausbildungsmöglichkeiten verwehrt bleiben, erhalten hier eine umfassende Schulung. Zur Zeit werden rund 2000 Jugendliche in jeweils einjährigen Kursen zu Facharbeitern in insgesamt 17 Berufen ausgebildet. Wie IT- und Netzwerktechniker, Schweißer, Dreher, Industrie- und KFZ-Mechaniker oder Köche, Bäcker, Musiker. Neben fachlichen Qualifikationen werden ganzheitliche Kompetenzen hinsichtlich Arbeitshaltung, Persönlichkeit, Teamfähigkeit und Motivation vermittelt. Eine eigene Abteilung für Job-Placement begleitet die Jugendlichen dann in weiterer Folge, um sie erfolgreich im Arbeitsmarkt zu integrieren. Die „Erfolgsquote“ liegt hier bei derzeit 85 Prozent.

„Die Kapazität des Zentrums soll auf bis zu 3.500 Lehrlinge gesteigert werden“, erklärt Reinhard Heiserer. Um die Lehrergehälter sowie die laufenden Kosten des Schulbetriebes finanzieren zu können, sucht Jugend Eine Welt nun „Lehrlingspaten“ bzw. Partner für die Schule. Die Ausbildungskosten für einen Lehrgang mit 30 Lehrlingen betragen rund 70.000 Euro (1 Jahr). Oder anders gerechnet: Ein Lehrling „kostet“ pro Kursmonat 200 Euro. Heiserer: „Neben der damit möglichen Werbung und Öffentlichkeitsarbeit leisten unsere Paten und Partner damit in Hinblick auf die nachhaltigen Entwicklungsziele der Agenda 2030 einen wertvollen Beitrag für ihre eigene CSR-Bilanz.“



Wien: Don-Bosco-Flüchtlingswerk baut neues Heim für Asylwerber



Bis zu 30 unbegleitete minderjährige Flüchtlinge werden in Wien-Inzersdorf ein Zuhause auf Zeit finden.

Mit einer Segensfeier ist am Dienstag, 8. August 2017, die (nachträgliche) Grundsteinlegung für den Neubau des Flüchtlingsheims für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge des Don Bosco Flüchtlingswerks in Wien-Inzersdorf begangen worden.

Das Flüchtlingshaus "Abraham" ist ein Neubau, in dem künftig 30 unbegleitete minderjährige Flüchtlinge wohnen werden. Das bereits bestehende gleichnamige Flüchtlingsheim in der Don Bosco Gasse 14 wird aber auch weiterhin genutzt, genaue Pläne gäbe es dafür aber noch nicht, so Flüchtlingswerk-Geschäftsführerin Eva Kern.

Der zweigeschoßige Neubau entsteht in der Oldenburggasse, in unmittelbarer Nähe des alten Wohnhauses "Abraham", das nach fast 15 Jahre als Zuhause für UMFs ausgedient hat. Das neue Wohnhaus der "OMS Objekt Management Service GmbH" werde vom [Don-Bosco-Flüchtlingswerk](#), einer Initiative der [Salesianer Don Boscos](#), der [Don-Bosco-Schwestern](#) und von ["Jugend Eine Welt"](#), nach Fertigstellung angemietet. Das Bauvolumen beträgt rund 1,5 Millionen Euro.

"Jugendliche Jugendliche sein lassen"

Die künftigen Bewohner werden zwischen 14 und 18 Jahre alt sein und vor allem aus Somalia, Afghanistan und Syrien kommen. Das Flüchtlingswerk versucht den Jugendlichen einen strukturierten Tagesablauf zu ermöglichen. "Sie nehmen an einem Bildungsprogramm teil", so Kern. Und auch über die Bildungsprogramme hinaus werden die Jugendlichen betreut, so etwa im Jugendzentrum ["Come in"](#), das ihnen den Kontakt zu österreichischen Jugendlichen ermöglichen soll. Kern: "Es geht uns darum, Jugendliche Jugendliche sein zu lassen, ohne ihnen gleich den Stempel Flüchtling aufdrücken zu wollen."

Für jene Jugendliche, die das 18 Lebensjahr vollendet haben und somit aus der Betreuung für UMFs fallen, hat das Flüchtlingswerk sechs Betreuungsplätze in Niederösterreich eingerichtet, weitere für Wien seien in Planung, so Kern.



Don Bosco Weltweit 6/2017: Bildung gegen Hunger

DON BOSCO

W E L T W E I T

Mitteilungen des Vereins JUGEND EINE WELT

BILDUNG GEGEN HUNGER!

Ihre Spende ermöglicht Kindern den Schulstart!



Wir dürfen die Menschen in Afrika, die unter einem schlimmen Hungersnot leiden, nicht alleine lassen! Am verletzlichsten sind die Kinder. Wer ihnen hilft, schenkt der Welt die Zukunft und die Möglichkeit, auf eigenen Beinen zu stehen.

Im Südsudan, in dem mehr als 70 Prozent der Bevölkerung Analphabeten sind, wäre Bildung so wichtig! Die durch die jahrelange Dürre anhaltende Hungergefahr hat die letzten Mittel der Menschen umgebracht. Die Menschen, die überleben, schwächen sich. Die Hungergefahr ist um Wende. Die Hungergefahr ist hart, für Stille und Papier reicht das Geld nicht mehr! Nicht einmal Schulbücher haben wir, damit die Kinder so gerne lernen. Bitte helft uns!

Für uns ist ein Bleistift wertvoll. Doch für ein Kind im Südsudan bedeutet er Zukunft! Bildung bedeutet der einzige Weg langfristig der einzige Weg langfristige Hilfe. Gemeinsam mit der Bosco Schwestern im Südsudan brauchen Ihre Hilfe!

Vergelt's Gott!

Reinhard Heiser
Ing. Reinhard Heiser
Geschäftsführer Jugend



Im Südsudan herrscht Bürgerkrieg. Die Kinder leiden besonders. Ihnen wird die Zukunft gestohlen! Für Mary und viele andere ist der Schulbesuch ein Lichtblick im düsteren Alltag und ein Schritt zurück in ein normales Leben. Bitte helfen Sie mit Ihrer Spende!

Traurige Realität – Hunger und Gewalt zwingen bereits mehr als 2,5 Millionen Menschen ihre Dörfer und Lehnhütten zu verlassen.

Bildung ist der einzige Weg den Teufelskreis aus Gewalt und Hunger zu beenden.

Schwester Ruth aus dem Südsudan bittet uns: „Die Kinder wollen so gerne lesen und lernen, doch wir haben keine Bücher.“ Bitte

Leben eines Kindes verändert! Für Kinder in Afrika ist ein Schatz, den sie hüten wie ihren Augapfel: Lesen und lernen und so einen Ausweg finden.

Wien, zu Maria Himmelfahrt 2017

Nur C 6,- kosten die Schulbücher. Ein Kind aus einem Armenviertel in Afrika kann viel bewirken!

Motto „Bildung überwindet Armut“. Die Kampagne zugunsten der Bildung auf der Flucht, Straßenkinder, die verloren haben. In der beiliegenden Karte können Sie Ihre Spende einbringen.

positive Zukunft haben. Denn aus der Armut! Danke, dass Sie mit Ihrer Spende helfen.

Kleines Investment ...

Damit Kinder eine Zukunft haben: www.jugendeinewelt.at

große Wirkung.

20 JAHRE
JUGEND EINE WELT

Don Bosco Afrika Österreich
St. Veit-Gasse 21 • 1130 Wien

Schulkinder im Südsudan brauchen Ihre Hilfe!

JUGEND EINE WELT

Don Bosco

Ordensfrau: Auch Tunesier haben unrealistischen "Traum Europa"

In Tunis wirkende Don-Bosco-Schwester Maria Rohrer: Ausreisewillige streben in ein Europa, "das es nicht gibt" - Warnungen vor Fluchtgefahren ist "wie gegen eine Wand zu reden"

© 11.08.2017, 12:18 Uhr Tunesien/Börse/Flüchtlinge/Politik/Ordnen

Innsbruck, 11.08.2017 (KAP) Auch viele Tunesier versuchen ihrem krisengeschüttelten Heimatland zu entfliehen und in ein Europa zu gelangen, "das es nicht gibt". Das hat die seit sieben Jahren in Tunis wirkende Don-Bosco-Schwester Maria Rohrer in der aktuellen Ausgabe der Kirchenzeitung "Tiroler Sonntag" berichtet. Tunesien habe sich zwar - im Unterschied zum chaotischen Nachbarland Libyen - durch den Arabischen Frühling von 2010/2011 von einer Diktatur zu so etwas wie einer Demokratie in den Kinderschuhen entwickelt, aber bis eine Revolution "vom Kopf ins Leben geht", brauche es noch viel Zeit, wie die aus der Schweiz stammende Ordensfrau meinte. Die Tunesier müssten erst allmählich eine Form von Demokratie entwickeln, die zu ihrem Lebensstil und ihrer Religion passe.

Trotz "positiver kleiner Entwicklungsschritte" sei die Korruption in dem nordafrikanischen Elf-Millionen-Staat noch hoch, "die Wirtschaft liegt am Boden", so die Einschätzung Rohrer. Der Tourismus habe wegen der politischen Situation einen Einbruch erlebt, manche ausländische Firmen "die Koffer gepackt". Die Arbeitslosenrate in Tunesien sei sehr hoch, die Menschen unzufrieden, "es wird gestreikt".

Und etliche Liebäugeln mit einer Übersiedlung ins vermeintlich gelobte Land, träumen ihren unrealistischen "Traum Europa". "Sie denken, dort kann man alles haben. Es sind Traumflüchtlinge", sagte die Don-Bosco-Schwester. Zugleich hätten die Betroffenen keine Ahnung, wie schwierig die Flucht sei, wie groß die Gefahr zu ertrinken, wie gering die Aussicht, sich in Europa zu etablieren. "Wir sind ständig dabei, den jungen Leuten das klarzumachen. Aber da kann man gegen die Wand reden..."

Zu den Einheimischen kommen laut Rohrer unzählige Heimatvertriebene aus dem schwarzafrikanischen Raum, die ihre Dienste mangels einer Arbeitsbewilligung auf dem Schwarzmarkt anbieten - und dabei als Bauarbeiter, Putzfrau oder Tellerwäscher meist ausgebeutet werden. "Sobald sie genug Geld haben, bezahlen sie die Schlepper, um über das Mittelmeer nach Europa zu kommen", berichtete die Ordensfrau. Auch wenn rund 90 Prozent der Überfahrten von libyschen Häfen aus starteten - auch Tunesien sei "zu einem Transitland geworden", Freilich - wenn es in Libyen endlich Frieden gibt, "dann hat auch Tunesien seine Ruhe", meinte Rohrer.

Namenlose Tote werden angespült

Immer wieder würden Tote an die Küste Tunesiens angespült; Namenlose, denen die Schlepper in KZ-ähnlichen Auffanglagern Geld, Handy und Dokumente abgenommen hätten. In der Hafenstadt Sfax werden die Ertrunkenen von der Ordensgemeinschaft "Weiße Väter" begraben, wobei die Priester nicht wüssten, wen sie beisetzen und wen sie darüber informieren könnten. "Das ist eine harte Aufgabe", sagte die Schwester.

Beizukommen sei diesen Missständen nur dadurch, dass die Situation in den Herkunftsländern der Flüchtlinge verbessert wird. Rohrer: "Es muss alles getan werden, damit es den Leuten gut geht und sie Arbeit haben." Die Don-Bosco-Schwester kümmert sich in einem von "Jugend Eine Welt" ermöglichten Jugendzentrum um junge Leute aus Schwarzafrika, die zum Studium nach Tunis kamen. Die Hälfte der afrikanischen Bevölkerung sei jünger als 20 Jahre. Menschliche Ressourcen zur Bewältigung der Zukunft seien somit da, "aber es fehlt am Wollen und am Können", wies Rohrer hin. "Wenn die Leute die Mittel dazu bekommen, dann geht es vorwärts."

„Traumflüchtlinge“



Die Don-Bosco-Schwester Maria Rohrer wirkte 33 Jahre in Ländern südlich der Sahara wie Gabun oder Elfenbeinküste, hat dort u. a. eine Berufsschule aufgebaut und war in einem Heim für Straßenkinder tätig. Vor sieben Jahren kam die gebürtige Schweizerin nach Tunesien in Nordafrika, wo sie junge Menschen aus der Subsahara Afrikas, die in Tunesien studieren, unterstützt. (A. J. / J. M. / J. M.)

flüchtlinge im heilmischen Gewässer findet, werden sie hereingeholt – auch jene, die in Libyen auslaufen.“

Begräbnisse toter Gestrandeter. Wenn das Meer Tote an die Küste Tunesiens anspricht, kommen sie nach Sfax, dort werden sie von den römisch-katholischen Missionaren der Ordensgemeinschaft „Weiße Väter“ begraben. Das passiert immer wieder. „Die Toten haben keine Papiere bei sich, sind Unbekannte. Die Priester wissen nicht, wer sie sind, aus welchem Land sie kommen, können deren Familien nicht verständigen. Das ist eine harte Aufgabe“, sagt Schwester Maria Rohrer.

Veränderung. Tunesien hat sich seit Beginn der Revolution 2010/2011, dem so genannten Arabischen Frühling, stark verändert. „Vorher war es eine Diktatur. Die Leute trauten sich nicht, öffentlich etwas zu sagen, weil sie nie wussten, ob sie abgehört werden. Dann war plötzlich Redefreiheit; nun streiten die Menschen auch einmal auf der Straße, das gab es vorher überhaupt nicht. Als die ersten Parlamentswahlen durchgeführt waren, stand in den Zeitungen: ‚Die Demokratie hat gesiegt‘; dabei wissen die Leute hier überhaupt nicht, was das ist. Jetzt müssen sie die Demokratie so entwickeln, dass es zu ihrem Lebensstil, zu ihrer Religion passt. Das ist noch alles im Gang und braucht Zeit.“

Trotz positiver kleiner Entwicklungsschritte ist die Korruption in dem nordafrikanischen Land, das etwa doppelt so groß ist wie Öster-

reich und mehr als 11 Millionen Einwohner hat, immer noch stark präsent und die Wirtschaft liegt am Boden. Der Dinar geht nach unten, die Preise nach oben. „Wir bezahlen jetzt fünfmal mehr für etwas als vor ein paar Jahren. Die Bevölkerung ist nicht zufrieden, es wird gestreikt. Verschiedene ausländische Firmen haben die Koffer gepackt und sind weg, so dass die Arbeitslosenquote sehr hoch ist.“ Auch im Tourismus kam es wegen der instabilen politischen Situation seit 2011 zu einem massiven Einbruch.

Schwarzmarkt. „Unzählige Leute aus dem schwarzafrikanischen Raum, besonders aus der Elfenbeinküste, kommen nach Tunesien, um Geld zu verdienen. Ausländer dürfen hier aber nicht arbeiten, außer sie haben eine Bewilligung vom Staat. Trotzdem sind diese Menschen da und es blüht der Schwarzmarkt“, berichtet Sr. Maria Rohrer. Schwarzarbeit sei eine unsichere Sache; da gäbe es für ein paar Stunden in der Woche Jobs, dann klappt es wieder nicht und die Leute suchen etwas anderes, sagt die gebürtige Schweizerin vom Orden der Don-Bosco-Schwester, die seit mehr als 40 Jahren in Afrika lebt und arbeitet. Die Ausbeutung dieser Menschen, ob Frauen oder Männer, sei groß, ob im Baugewerbe, in privaten Haushalten als Putzfrauen oder in Restaurants zum Tellerwaschen. „Sobald sie dann genug Geld haben, bezahlen sie die Schlepper, um über das Mittelmeer nach Europa zu kommen.“ Dazu müssen sie nach Libyen, denn hauptsächlich von dort gehen die Schiffe weg.

Ausbeutung. Der libysche Ausgangshafen ist nicht weit entfernt von der tunesischen Grenze. In Libyen herrscht seit 2014 Bürgerkrieg. „Im Land kann jeder machen, was er

will. Es existiert eine Mafia von Schleppern, die mit Leuten in anderen afrikanischen Ländern zusammenarbeiten. Dort werden Menschen, die nach Europa wollen, zusammengeholt, nach Libyen gebracht, wo es Auffangstationen gibt, die regelrechte Konzentrationslager sind. Die Leute müssen ihr Geld, ihre Dokumente, ihre Handys abgeben und ihre Schulden für die Tickets nach Europa abarbeiten“, sagt Schwester Maria Rohrer. Es gäbe Berichte von Frauen, die dort ankamen und dann geschlagen, ausgebeutet und verkauft wurden: von Männern, die eingesperrt worden sind, nichts mehr zu essen und zu trinken bekamen, bis sie irgendwie von ihrer Familie doch wieder Geld erhalten haben, das sie dann erneut abgeben mussten. „Es gibt dort kein Zurück mehr, außer sie könnten sich irgendwie befreien und wieder weglaufen. Doch das gelingt selten“, erzählt die Don-Bosco-Schwester.

Grenzschutz. Es gehen auch Schiffe von den tunesischen Häfen Sfax oder Sousse übers Mittelmeer. Doch 90 Prozent der Menschen gelangen über Libyen nach Europa. „Der Grenzschutz in Tunesien wird seit ein paar Jahren vom Ausland mit Schiffen, Helikoptern und Überwachungstechniken unterstützt, um gegen den Terrorismus und gegen die Migration vorzugehen“, erzählt die Ordensfrau. Tunesische Grenzpolizisten werden beispielsweise von deutschen Bundespolizisten ausgebildet, um Flüchtlinge zu stoppen, bevor sie nach Europa kommen. „Sobald die tunesische Küstenwache Boots-

Zukunft. Was es braucht, um das Flüchtlingsproblem in den Griff zu bekommen, sei laut Schwester Maria Rohrer schnell gesagt, aber nicht schnell gemacht: „Es muss alles getan werden, damit es den Leuten gut geht und sie Arbeit haben. Die Bevölkerung des afrikanischen Kontinents besteht zur Hälfte aus sehr jungen Leuten unter 20 Jahren. Die Zukunft des Landes ist menschlich also da, aber es fehlt am Willen und am Können. Wenn die Leute die Mittel dazu bekommen, dann geht es vorwärts.“ Außerdem sei es eine psychologische Angelegenheit. „Die Menschen aus Afrika meinen, sie seien weniger wert als der Rest der Welt. Hintergrund ist, dass sie die Kolonialherrschaft noch nicht verarbeitet haben, in der sie wirklich unmenschlich behandelt wurden. Das war eine schlimme Zeit.“

Wünsche. Für das tunesische Volk wünscht sich die gebürtige Schweizerin, „dass dieser neue Traum von Demokratie und von einem freien Land, das sich die liebenswürdigen Tunesierinnen und Tunesier so sehr wünschen, weitergehen kann. Dass aber die Leute auch verstehen, dass eine Revolution, bis sie vom Kopf ins Leben geht, noch viel Zeit braucht, Generationen. Und ich wünsche mir, dass die Religion nicht mehr Grund zu Streit ist. Dass niemand mehr im Namen Gottes andere unterdrückt und tötet. Dass das Problem mit Korruption und Schwarzhandel gelöst wird. Es geht aber nicht nur um Tunesien, sondern auch um Libyen. Wenn es dort Frieden gibt, dann hat auch Tunesien seine Ruhe.“

Als Volontärin für ein Jahr nach Äthiopien



MEGGENHOFEN. Als Volontärin geht Theresa Harrer im Rahmen der Jugendorganisation „Jugend eine Welt“ für ein Jahr nach Äthiopien. Sie wird dort an einer Schule Englisch unterrichten.

Als frisch gebackene Maturantin kann sie dort das Gelernte jungen Afrikanern beibringen. Von den Goldhaubenfrauen, unter Obfrau Maria Möslinger, erhielt sie eine Starthilfe von 500 Euro auf den Weg mit. Als junges Mädchen rückte Theresa Harrer gerne mit den Goldhaubenfrauen bei Festen aus

„Jedes Kind hat ein Recht auf Bildung“

Interview mit *Jugend Eine Welt*

Jugend Eine Welt setzt sich für benachteiligte Kinder und Jugendliche ein und unterstützt Bildungs- und Straßenkinderprojekte weltweit. Stefanie Schock, ESG-Analystin der Erste AM interviewte Reinhard Heiserer, Geschäftsführer von *Jugend Eine Welt*, zum Thema Kinderarbeit.

Herr Heiserer, was ist das Ziel von *Jugend Eine Welt* und wie arbeiten Sie?

Heiserer: Unter dem Motto „Bildung überwindet Armut“ fördert *Jugend Eine Welt* in den Ländern des globalen Südens Bildungs- und Ausbildungsprojekte für benachteiligte Kinder und Jugendliche. Dabei arbeiten wir mit dem weltweit in über 130 Ländern aktiven Netzwerk der Don Bosco Zentren zusammen, die vor Ort die Projektverantwortung innehaben.

Welchen Bezug hat der Verein zum Thema Kinderarbeit?

Heiserer: Unser Fokus liegt klar auf der Bildungsarbeit bzw. der Unterstützung von Kindern und oft auch ihren Familien. Wir wenden uns insbesondere gegen missbräuchliche Kinderarbeit und setzen uns für ihre Beendigung ein. Selbst in Ländern, die eine kostenlose Grundschulbildung anbieten, brechen viele Kinder aus armen Familien die Schule vor einem Abschluss ab, um Geld für sich und die Familie zu verdienen. Unser Ziel ist es, jenen Kindern den Schulbesuch zu ermöglichen, die auf Grund von Armut oder anderer sozialer Hindernisse keinen Zugang zu Bildung haben.

Thema Hilfsprojekte: In welchen Ländern sehen Sie die größten Krisenherde in Bezug auf Kinderarbeit und wie gehen Sie dort vor?

Heiserer: Ausbeuterische Kinderarbeit hat in den letzten Jahren abgenommen. Gerade in Indien sind große Fortschritte zu verzeichnen. Hier werden Gesetze zum Schutz Minderjähriger nun konsequenter umgesetzt. Dennoch besteht das Problem nach wie vor in großem Ausmaß.

Ein oft verschwiegenes Thema ist Kinderarbeit in Form von Menschenhandel und Prostitution. Diese nehmen ständig zu und geschehen oft im Verborgenen, schlimmstenfalls sogar im familiären Rahmen. Wir arbeiten beispielsweise mit einem Rehabilitationszentrum auf den Philippinen zusammen, in dem traumatisierte Mädchen Hilfe erhalten.

Eine Situation, die Minderjährige anfällig für Zwangsprostitution und Menschenhandel macht, ist z.B. Flucht und Migration. Viele minderjährige Flüchtlinge „verschwinden“ einfach und werden zu Prostitution gezwungen bzw. erleben massiven Missbrauch. Ein großes Problem stellt auch die Kinderarbeit beim Rohstoffabbau für Elektronikgeräte in Afrika dar. Hier fördert *Jugend Eine Welt* beispielsweise ein Projekt in der Demokratischen Republik Kongo, bei dem Kinder, die in einer Coltan¹-Mine arbeiten, Hilfe erhalten.



© Jugend Eine Welt, Reinhard Heiserer mit Schulkinder in Indien

Spielen bei Hilfsprojekten auch Unternehmen eine Rolle und wenn ja, welche?

Heiserer: Ohne die Förderung von Unternehmen wären viele der von *Jugend Eine Welt* betreuten Projekte nicht durchführbar. Wir betreiben intensives Lobbying, damit sich noch mehr Unternehmen engagieren, weil solche Initiativen eine Signalwirkung haben.

Wie leistbar ist Schulbildung in den betroffenen Ländern?

Heiserer: In sehr vielen Ländern können sich arme Familien den Schulbesuch ihrer Kinder nicht leisten – selbst wenn dieser kostenlos oder günstig ist. Es kommen ja auch Kosten für Schulmaterialien, Schulwege und manchmal Schulkleidung hinzu. Zusätzlich fallen die Kinder während des Unterrichts zu Hause aus, und können nicht auf dem Feld oder beim Wasser holen helfen. Um auch jenen Kindern eine Chance zu geben, bieten daher viele *Jugend Eine Welt*-Partner Nachmittagsbetreuung an, damit auch arbeitende Kinder den Anschluss nicht verpassen.

Oftmals ist Kinderarbeit für das finanzielle Überleben der Familie wichtig. Gibt es Initiativen, die Familien finanziell unterstützen?

Heiserer: Für mittellose Kinder ist der Besuch der Don Bosco Schulen kostenlos oder das Schulgeld so gestaltet, dass es bezahlt werden kann. Im ländlichen Raum vom Kongo kann beispielsweise in Form eines Naturalienbeitrags für die Mahlzeiten gezahlt werden. Die Kinder erhalten dadurch mindestens eine Mahlzeit am Tag und die Familien werden entlastet. In manchen Projekten erhalten die Familien der Kinder ebenfalls Angebote: Es gibt beispielsweise die Möglichkeit, an Ausbildungen teilzunehmen - häufig sind es Programme zur Förderung von Frauen. So erhalten die Familien die Chance, selbst ein höheres Einkommen zu erzielen.



© Jugend Eine Welt / Ausländische Beschäftigung in Tansania

Welche Möglichkeiten haben Unternehmen, illegale Kinderarbeit in ihrer Produktion auszuschließen und wie groß ist der Druck auf Unternehmen in dieser Hinsicht?

Heiserer: Bei vielen Produkten besteht kein Bewusstsein darüber, dass Kinderarbeit involviert ist. Deshalb ist der Druck leider viel zu gering. Hier ist dringend Aufklärung notwendig vor allem darüber, unter welchen Bedingungen die Rohstoffe für Elektronikartikel gewonnen werden und dass oft Kinderarbeit im Spiel ist. Jugend Eine Welt initiiert und unterstützt immer wieder entsprechende Kampagnen, z.B. „Make Chocolate fair“ oder die „Clean Clothes“-Kampagne.

Schock: Ist die Kennzeichnung bzw. die Prüfung von „Kinderarbeit-freien“ Produkten ausreichend und wie glaubwürdig sind diese Kennzeichnungen?

Heiserer: Jugend Eine Welt ist Mitträger von FAIRTRADE Österreich - entsprechende Kennzeichnungen bzw. Produkte sind ungemein wichtig. Jeder kann etwas dazu beitragen, dass Kinderarbeit weniger wird, indem faire und garantiert Kinderarbeit-freie Produkte gekauft werden. Um erzwungene Kinderarbeit langfristig zu überwinden muss Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit geboten werden, einen Schulabschluss bzw. eine Berufsausbildung zu machen. Sonst setzt sich der Teufelskreis von Armut und Kinderarbeit immer weiter fort. Jedes Kind hat ein Recht auf Bildung - das ist Jugend Eine Welt ein großes Anliegen.



Link:
<https://www.youtube.com/watch?v=geRE4238CfA>

Personen & Dank



■ **Meggenhofen.** Theresa Harrer (Bild: Mitte) aus Meggenhofen bedankt sich bei den Goldhaubenfrauen für eine Starthilfe von 500 Euro. Als Volontärin im Rahmen der Jugendorganisation „Jugend Eine Welt“ fährt die Maturantin für ein Jahr nach Äthiopien, um dort das eben Gelernte jungen Afrikaner/innen beizubringen.

An einer Schule wird sie Englisch unterrichten. Bereits als junges Mädchen war sie bei den Goldhaubenfrauen aktiv und rückte bei kirchlichen Festen mit aus. „Volontariat bewegt“ ist eine Organisation von „Jugend Eine Welt“ der Salesianer Don Boscos. Aus Oberösterreich starten heuer zehn Jugendliche in südliche Länder.

UNTERSTÜTZUNG

Als Volontärin für ein Jahr nach Äthiopien

MEGGENHOFEN. Als Volontärin geht Theresa Harrer im Rahmen der Jugendorganisation „Jugend eine Welt“ für ein Jahr nach Äthiopien. Sie wird dort an einer Schule Englisch unterrichten. Als frisch gebackene Maturantin kann sie dort das Gelernte

jungen Afrikanern beibringen. Von den Goldhaubenfrauen, unter Obfrau Maria Möslinger, erhielt sie eine Starthilfe von 500 Euro auf den Weg mit. Als junges Mädchen rückte Theresa Harrer gerne mit den Goldhaubenfrauen bei Festen aus. ■



Bei der Spendenübergabe: Pauline Steininger, Obfrau Maria Möslinger, Theresa Harrer, Albine Streicher und Maria Voithofer (v. l.)



Dort helfen, wo andere aufgeben

Jugend Eine Welt erinnert anlässlich des Welttages der humanitären Hilfe an die wichtige Arbeit der Don Bosco Partner in Notsituationen - wie jetzt aktuell in Sierra Leone

Wien (OTS) - Dort helfen, wo andere nicht vor Ort sind oder schon aufgegeben haben. Das machen die MitarbeiterInnen des weltweiten Don Bosco Netzwerkes tagtäglich. Anlässlich des UN-Welttages der humanitären Hilfe am 19. August erinnert die Hilfsorganisation Jugend Eine Welt an die wichtige Arbeit unserer Projektpartner in Not- und Katastrophenfällen. Neben ihrem regulären Engagement vor allem im Bildungsbereich für benachteiligte Kinder und Jugendliche setzen sie dazu immer wieder ihr Wissen, ihre Erfahrung und ihre vorhandene Infrastruktur ein, um rasch und ausdauernd Menschen in Not zu helfen.

„Unsere Partner, die Salesianer Don Boscos wie auch die Don Bosco Schwestern, sind in über 130 Ländern seit vielen Jahren vor Ort, in der Bevölkerung kennt man sie und vertraut ihnen - im Notfall öffnen sie ihre Einrichtungen, organisieren Hilfsmaßnahmen und vieles mehr“, sagt Reinhard Heiserer, Geschäftsführer von Jugend Eine Welt. Humanitäre Hilfe „tut oft not, wo und wann man am wenigsten damit rechnet.“

Sierra Leone nach dem Erdbeben - Hilfe für Waisenkinder

Wie aktuell im westafrikanischen Sierra Leone: Nach dem verheerenden Erdbeben Anfang der Woche mit hunderten von Toten nahe der Hauptstadt Freetown wurde Don Bosco Fambul - das seit vielen Jahren von Jugend Eine Welt unterstützte Zentrum für Straßenkinder in Freetown - gebeten, speziell Kinder, die bei der Katastrophe ihre Eltern verloren haben, im Zentrum aufzunehmen und zu versorgen.

„Fambul ist jedoch derzeit voll, unsere Partner prüfen gerade, was möglich ist - alleine schaffen sie das nicht und sie haben uns schon um Unterstützung gebeten“, berichtet Reinhard Heiserer. Doch „wir können nur helfen, wenn freie Mittel in unserem Nothilfefonds sind, der ist aber derzeit wegen der vielen Krisenherde leer!“

Hungerhilfe und ein Krankenhaus im Kriegsgebiet

Einer dieser Krisenherde ist der Südsudan. In diesem vom blutigen Bürgerkrieg, von Dürre und Hungersnot gezeichneten Land mit halten die Salesianer Don Boscos und die Don Bosco Schwestern „die Stellung“. Viele andere NGOs haben aufgrund der prekären Situation das Land (wieder) verlassen. Die Schwestern etwa, die an drei Standorten Schulzentren betreiben, haben geflüchtete Familien aufgenommen, versorgen diese mit Lebensmitteln und bieten medizinische Hilfe. Mit allen Mitteln wird der Unterricht in den Schulen aufrecht erhalten, obwohl oft das Notwendigste wie Schulbücher, Bleistifte und Papier fehlt. „Wir sind hier um die Hoffnung zu stärken und den Menschen zu helfen besser zusammen zu leben! Um das zu erreichen ist Bildung der einzige Weg“, sagt Schwester Ruth. Seit Jahren unterstützt Jugend Eine Welt auch die Arbeit der Don Bosco Schwestern in Syrien, insbesondere das „Italienische Krankenhaus“ in Damaskus. Trotz aller Widrigkeiten des Krieges und seiner Folgeerscheinungen halten die Schwestern den Spitalsbetrieb aufrecht. „Viele Menschen wurden durch Raketen und Bombenexplosionen schwer verletzt bzw. verstümmelt. Viele kommen in ihrer Not zu uns“, schildert Sr. Anna Maria Scarzello, die Leiterin des Spitals. Und richtet gleich ein Dankeschön nach Österreich aus an „all unsere Wohltäter, die zusammengelegt haben, um unser humanitäres Wirken zu ermöglichen!“

"Jugend Eine Welt": "Dort helfen, wo andere aufgeben"



Projekt-Partner der Hilfsorganisation halten in Krisengebieten "die Stellung" - Hilfsorganisation bittet um Spenden, um Nothilfe leisten zu können

Anlässlich des [UN-Welttages der humanitären Hilfe](#) am 19. August hat die Hilfsorganisation "[Jugend Eine Welt](#)" dazu aufgerufen, "dort zu helfen, wo andere nicht vor Ort sind oder schon aufgegeben haben". Aktuell hielten Projekt-Partner von "Jugend Eine Welt" etwa in Sierra Leone, im Südsudan und in Syrien "die Stellung". Die Mittel der Hilfsorganisation seien allerdings "erschöpft", sagte Geschäftsführer Reinhard Heiserer am Donnerstag in einer Aussendung und bat gleichzeitig um Spenden.

Erdrutsch mit hunderten Toten in Sierra Leone

Nothilfe sei im Moment etwa im westafrikanischen Sierra Leone nötig. Dort habe ein "verheerender" Erdrutsch Anfang der Woche hunderte Tote gefordert. Hilfe benötigten vor allem Kinder, die beim Erdrutsch ihre Eltern verloren haben, so Heiserer. In einem von Don Bosco Fambul betriebenen Zentrum in der Hauptstadt Freetown, das von der Hilfsorganisation unterstützt wird, finden die Kinder Unterschlupf.

Hunger und Dürre im Südsudan

Dramatisch sei die Lage auch im Südsudan, der gezeichnet sei vom "blutigen" Bürgerkrieg, von Dürre und Hungersnot. Und auch dort hielten die Salesianer Don Boscos und die Don Bosco Schwestern "die Stellung". Die Schwestern betreiben an drei Standorten Schulzentren und nehmen geflüchtete Familien auf, die sie mit Lebensmittel und medizinisch versorgen.

Opfer von Raketen und Bomben in Syrien

In Syrien betreiben Don Bosco Schwestern "trotz aller Widrigkeiten des Krieges" das "Italienische Krankenhaus" in Damaskus. Viele Menschen seien durch Raketen und Bombenexplosionen schwer verletzt bzw. verstümmelt, schildert die Leiterin de Spitals, Sr. Anna Maria Scarzello, die Lage vor Ort.

"Jugend Eine Welt": "Dort helfen, wo andere aufgeben"

Projekt-Partner der Hilfsorganisation halten in Krisengebieten "die Stellung" - Hilfsorganisation bittet um Spenden, um Nothilfe leisten zu können



© 17.08.2017, 12:27 Uhr Österreich/Sierra Leone/Syrien/Südsudan/Kirche/Krise/Soziales/Hilfsorganisation /"Jugend Eine Welt"

Wien, 17.08.2017 (KAP) Anlässlich des UN-Welttages der humanitären Hilfe (19. August) hat die Hilfsorganisation "Jugend Eine Welt" dazu aufgerufen, "dort zu helfen, wo andere nicht vor Ort sind oder schon aufgegeben haben". Aktuell hielten Projekt-Partner von "Jugend Eine Welt" etwa in Sierra Leone, im Südsudan und in Syrien "die Stellung". Die Mittel der Hilfsorganisation seien allerdings "erschöpft", sagte Geschäftsführer Reinhard Heiserer am Donnerstag in einer Aussendung und bat gleichzeitig um Spenden.

Nothilfe sei im Moment etwa im westafrikanischen Sierra Leone nötig. Dort habe ein "verheerender" Erdbeben Anfang der Woche hunderte Tote gefordert. Hilfe benötigten vor allem Kinder, die beim Erdbeben ihre Eltern verloren haben, so Heiserer. In einem von Don Bosco Fambul betriebenen Zentrum in der Hauptstadt Freetown, das von der Hilfsorganisation unterstützt wird, finden die Kinder Unterschlupf.

Dramatisch sei die Lage auch im Südsudan, der gezeichnet sei vom "blutigen" Bürgerkrieg, von Dürre und Hungersnot. Und auch dort hielten die Salesianer Don Boscos und die Don Bosco Schwestern "die Stellung". Die Schwestern betreiben an drei Standorten Schulzentren und nehmen geflüchtete Familien auf, die sie mit Lebensmitteln und medizinisch versorgen.

In Syrien betreiben Don Bosco Schwestern "trotz aller Widrigkeiten des Krieges" das "italienische Krankenhaus" in Damaskus. Viele Menschen seien durch Raketen und Bombenexplosionen schwer verletzt bzw. verstümmelt, schildert die Leiterin des Spitals, Sr. Anna Maria Scarzello, die Lage vor Ort.

(Spendenkonto: IBAN AT66 3600 0000 0002 4000, Kennwort: Nothilfe)

Welttag der humanitären Hilfe: NGOs fordern mehr Hilfsgelder



Eine wesentliche Aufstockung des Auslandskatastrophenfonds (AKF) sei ein "Gebot der Stunde".

Anlässlich des Welttags der humanitären Hilfe am Samstag (19. Juni) haben zahlreiche Hilfsorganisationen an die Millionen an Hunger leidenden Menschen in Afrika erinnert. Das "Massensterben" müsse verhindert werden, forderte die Dachorganisation Globale Verantwortung am Donnerstag in einer Aussendung. Eine wesentliche Aufstockung des Auslandskatastrophenfonds (AKF) sei daher ein "Gebot der Stunde", so Annelies Vilim, Geschäftsführerin der Globalen Verantwortung. Zwar wurde der AKF vor wenigen Jahren auf 20 Millionen Euro aufgestockt, viele österreichische Nichtregierungsorganisationen (NGOs), so wie kürzlich die Caritas, fordern aber eine weitere Erhöhung der Hilfsmittel - die österreichischen Mittel seien im europäischen Vergleich sehr gering, meinte Generalsekretär Christoph Schweifer vor wenigen Wochen. Vilim stieß ins selbe Horn: Der Ernst der Lage verlange nach "weiteren, intensiveren Bemühungen". Ein rasches Handeln der Regierung sei eine "humanitäre Verpflichtung", betonte sie.

Nothilfefonds wegen vieler Krisenherde leer

In Ostafrika sind derzeit mehr als 20 Millionen Menschen vom Hungertod bedroht. Die evangelische Hilfsorganisation Diakonie erinnerte anlässlich des UNO-Welttages an die Not der Menschen in Somalia, wo Millionen Menschen keinerlei Gesundheitsversorgung und "nicht einmal ein Drittel der Bevölkerung" Zugang zu sauberem Trinkwasser habe. Die Zahl der auf humanitäre Hilfe angewiesenen Menschen ist laut Diakonie von fünf Millionen im September 2016 auf inzwischen 6,7 Millionen Menschen angestiegen - das ist mehr als die Hälfte der Bevölkerung des Landes.

Die Organisation **Jugend Eine Welt** machte insbesondere auf das westafrikanische Sierra Leone aufmerksam, wo nach einem Erdbeben Anfang der Woche Hunderte Menschen ums Leben kamen. Unterstützung sei notwendig, doch "wir können nur helfen, wenn freie Mittel in unserem Nothilfefonds sind, der ist aber derzeit wegen der vielen Krisenherde leer", klagte Geschäftsführer Reinhard Heiserer.

Menschen in den Mittelpunkt rücken

Ähnlich der Samariterbund: "Wir dürfen nicht auf jene vergessen, die aufgrund von Naturkatastrophen und klimatischen Veränderungen mit besonders schwierigen Lebensbedingungen zu kämpfen haben", so Geschäftsführer Reinhard Hundsmüller. "Mehr Hilfe vor Ort wird laut gefordert, wenn es um das Thema Flüchtlingshilfe in Österreich geht. Jetzt ist der richtige Zeitpunkt diese auch tatsächlich in angemessenem Umfang zu leisten", hielt er fest.

SOS Kinderdorf erinnerte auch an den ursprünglichen Gedanken des Tags der humanitären Hilfe und rückte Menschen in den Mittelpunkt, die sich unter "schwierigsten Bedingungen, oft unter Einsatz ihres eigenen Lebens, für andere Menschen einsetzen". Angesichts der Rekordzahl an Menschen, die wegen Gewalt und Katastrophen aus ihrer Heimat vertrieben werden, würden auch die humanitären Herausforderungen für SOS-Kinderdorf wachsen, erklärte Andreas Papp, Nothilfedirektor von SOS-Kinderdorf International.

„Will einfach mehr von der Welt sehen“

21-jährige Raaberin Anna Schriebl zieht es nach Äthiopien und absolviert freiwilligen Auslandsdienst.

RAAB (mma). Für benachteiligte Kinder und Jugendliche setzt sich Anna Schriebl aus Raab durch das Programm „Volontariat bewegt“ in einem freiwilligen Auslandsdienst ein. Ein ganzes Jahr lang wird Anna in Äthiopien Kinder unterrichten und erziehen. Im Interview erzählt uns die Reiselustige mit großer Freude von ihrem Vorhaben.

Menschen im Gespräch

Mariene Mayböck
schärding-jugendbeiratsrundschau



Wie bist du auf „Volontariat bewegt“ gestoßen?

Durch Bekannte bin ich darauf aufmerksam geworden. Ich habe mich beworben, und es hat gleich geklappt.

Warum hast du dir gerade dieses Land für deinen Auslandsdienst ausgesucht?

Das Land wird dir zugeteilt. „Volontariat bewegt“ besteht aus den zwei Trägerorganisationen „Jugend Eine Welt“ und „Salesianer Don Boscos“. Es wird geschaut welches Projekt am Besten zu dir passt. Eine abgeschlossene Ausbildung ist bei dieser Entscheidung zwar ein Kriterium, jedoch nicht verpflichtend.

Was bringt dir der Auslandsdienst für deine berufliche Zukunft?

Momentan studiere ich Erziehungs- und Bildungswissenschaften in Graz und vielleicht fange ich noch mit Lehramt an. Ich möchte also später unbedingt mit Kindern zusam-



Insgesamt 23 junge Erwachsene treten Freiwilligendienst im Ausland an. So auch Anna Schriebl aus Raab (Bild Mitte). Foto: Volontariat bewegt



Am 20. August beginnt Annas große Reise. Foto: Mayböck

menarbeiten. Von daher kann ich sicher viele Erfahrungen sammeln und ich habe dann etwas anderes, als Österreich, gesehen. Mein Blickwinkel wird größer in Bezug auf Schulbildung und Kultur.

Um einen so großen Schritt zu wagen, gehört viel Mut dazu. Was treibt dich an, an einen Ort zu gehen, der so weit weg ist?

Ich will einfach was von der Welt sehen. Es ist die Reiselust, die mich antreibt. Dazu kommt meine große Freude den Kindern etwas beizubringen, aber auch umgekehrt möchte ich Neues von den Kindern lernen.

Was sagen deine Familie und Freunde zu deiner bevorstehenden Reise?

Ich erlebe sehr viel Unterstützung, vor allem von meiner Familie. Natürlich sind auch Sorgen und Bedenken da, aber größtenteils freuen sie sich mit mir und bewundern mich, weil ich das durchziehe.

Welche Aufgaben erwarten dich in Äthiopien?

Ich werde Kindern von vier bis acht Jahren Unterricht in Englisch, Zeichnen und Sport geben. Die Studytime und das Freizeitprogramm wird von mir gestaltet.

Wie wirst du dich mit den Menschen vor Ort verständigen können?

In Äthiopien wird amharisch gesprochen. Ich bringe mir vor dem Reiseantritt ein paar Alltagswörter selber bei. Vor Ort selbst sind Mitarbeiter von der Organisation, mit denen ich mich auf Englisch verständigen kann.

STECKBRIEF

Geburtsdatum: 16.11.1996

Geschwister: Ein jüngerer Bruder

Lieblingssessen: Brokkolilauf

Lieblingsgetränk: Leitungswasser

Hobbys: Lesen, Schwimmen, mit Freunden treffen

Humanitären Hilfe: NGOs fordern mehr Hilfsgelder

Anlässlich des Welttags der humanitären Hilfe am 19. Juni haben zahlreiche Hilfsorganisationen, darunter Caritas und Diakonie, an die Millionen an Hunger leidenden Menschen in Afrika erinnert und mehr Hilfsgelder gefordert.

Eine wesentliche Aufstockung des Auslandskatastrophenfonds (AKF) sei ein „Gebot der Stunde“, so Annelies Vilim, Geschäftsführerin der Arbeitsgemeinschaft Globale Verantwortung. Zwar wurde der AKF vor wenigen Jahren auf 20 Millionen Euro aufgestockt, viele österreichische Nichtregierungsorganisationen (NGOs), so wie kürzlich die katholische Caritas, fordern aber eine weitere Erhöhung der Hilfsmittel - die österreichischen Mittel seien im europäischen Vergleich sehr gering, meinte Generalsekretär Christoph Schweißer vor wenigen Wochen.

Humanitäre Hilfe „Verpflichtung“

Vilim stieß ins selbe Horn: Der Ernst der Lage verlange nach „weiteren, intensiveren Bemühungen“. Ein rasches Handeln der Regierung sei eine „humanitäre Verpflichtung“, betonte sie.



Foto/Grafik: Reuters/Zohra Bensemra

Millionen Menschen sind in Afrika vom Hungertod bedroht

In Ostafrika sind derzeit mehr als 20 Millionen Menschen vom Hungertod bedroht. Die evangelische Hilfsorganisation Diakonie erinnerte anlässlich des UNO-Welttags an die Not der Menschen in Somalia, wo Millionen Menschen keinerlei Gesundheitsversorgung und „nicht einmal ein Drittel der Bevölkerung“ Zugang zu sauberem Trinkwasser habe. Die Zahl der auf humanitäre Hilfe angewiesenen Menschen ist laut Diakonie von fünf Millionen im September 2016 auf inzwischen 8,7 Millionen Menschen angestiegen – das ist mehr als die Hälfte der Bevölkerung des Landes.

Naturkatastrophen machen weitere Hilfe nötig

Die Organisation Jugend Eine Welt machte insbesondere auf das westafrikanische Sierra Leone aufmerksam, wo nach einem Erdbeben Anfang der Woche Hunderte Menschen ums Leben kamen. Unterstützung sei notwendig, doch „wir können nur helfen, wenn freie Mittel in unserem Nothilfefonds sind, der ist aber derzeit wegen der vielen Krisenherde leer“, klagte Geschäftsführer Reinhard Heiserer.

Ähnlich der Samariterbund: „Wir dürfen nicht auf jene vergessen, die aufgrund von Naturkatastrophen und klimatischen Veränderungen mit besonders schwierigen Lebensbedingungen zu kämpfen haben“, so Geschäftsführer Reinhard Hundsmüller. „Mehr Hilfe vor Ort wird laut gefordert, wenn es um das Thema Flüchtlingshilfe in Österreich geht. Jetzt ist der richtige Zeitpunkt diese auch tatsächlich in angemessenem Umfang zu leisten“, hielt er fest.

Herausforderungen auf allen Ebenen

SOS Kinderdorf erinnerte auch an den ursprünglichen Gedanken des Tags der humanitären Hilfe und rückte Menschen in den Mittelpunkt, die sich unter „schwierigsten Bedingungen, oft unter Einsatz ihres eigenen Lebens, für andere Menschen einsetzen“. Angesichts der Rekordzahl an Menschen, die wegen Gewalt und Katastrophen aus ihrer Heimat vertrieben werden, würden auch die humanitären Herausforderungen für SOS-Kinderdorf wachsen, erklärte Andreas Papp, Nothilfedirektor von SOS-Kinderdorf International.

THEMA IM GESPRÄCH

Jugendliche brauchen Perspektiven

Foto: Jugend Eine Welt



Reinhard Heiserer: „Seit 20 Jahren investiert Jugend Eine Welt weltweit stark in berufliche Ausbildungsstätten: Nur mit gezielten, an lokale Gegebenheiten angepassten Initiativen lassen sich ausgegrenzte Jugendliche zurück in die Gesellschaft holen.“

Salzburg. Keine adäquate berufliche Ausbildung, zu wenige gute Arbeitsplätze, kaum Chancen zum Aufbau einer eigenen Existenz. Ein Teufelskreis: Jeder dritte Jugendliche in Ländern des globalen Südens lebt in Armut, obwohl er Arbeit hat. Selbst bescheidene Erwartungen auf ein besseres Leben werden so nicht erfüllt. Was junge Menschen anfällig für extremistische Bewegungen mache. „Junge Menschen haben ein Recht auf Bildung, auf Ausbildung und Arbeit“, sagt Reinhard Heiserer, Geschäftsführer der internationalen Hilfsorganisation Jugend Eine Welt anlässlich des Internationalen Tages der Jugend am 12. August. Dieser wurde zur Förderung der Jugend und des Austausches mit ihr von den Vereinten Nationen 1999 eingeführt. „Ohne Chancen für die Jugend ist eine Gesellschaft nicht gerecht, bleiben Staaten politisch nicht stabil und können sich so nicht weiterentwickeln“, warnt er.

Hilfe möglich machen

Spendenauf Ruf | Anlässlich des Welttages der humanitären Hilfe am 19. August hat „Jugend Eine Welt“ zur Unterstützung aufgerufen.



„Jugend Eine Welt“ unterstützt zahlreiche Projekte des Don Bosco Netzwerkes in Krisengebieten.

Foto: Jugend Eine Welt

ERZDIÖZESE WIEN | „Dort helfen, wo andere nicht vor Ort sind oder schon aufgegeben haben“ – dazu hat die Hilfsorganisation „Jugend Eine Welt“ anlässlich des Welttages der humanitären Hilfe am 19. August aufgerufen. Besonders den Mitarbeitern des Don Bosco Netzwerkes gelte dabei ein großer Dank.

„Unsere Partner, die Salesianer Don Boscos, wie auch die Don Bosco Schwestern sind in über 130 Ländern seit vielen

Jahren vor Ort. In der Bevölkerung kennt man sie und vertraut ihnen“, meint Reinhard Heiserer, Geschäftsführer von Jugend Eine Welt.

Ein Ort, wo humanitäre Hilfe derzeit dringend notwendig sei, sei dabei Sierra Leone nach dem Erdbeben vom 14. August, bei dem hunderte Menschen umgekommen sind. Das Zentrum für Straßenkinder, Don Bosco Famul, das seit vielen Jahren von „Jugend Eine Welt“ unterstützt

wird, wurde dabei gebeten, Kinder aufzunehmen, die ihre Eltern bei diesem Vorfall verloren haben.

Nothilfefonds muss aufgefüllt werden

Die wichtige Hilfe für die Waisenkinder könne derzeit aber nicht geleistet werden: „Fambul ist derzeit voll und wir können nur helfen, wenn freie Mittel in unserem Nothilfefonds sind, der aber derzeit wegen der vielen Krisenherde leer ist“, sagt Heiserer.

Ein anderer Krisenherd ist so auch der Südsudan. Viele Hilfsorganisationen haben das Land bereits wieder verlassen, die Salesianer Don Boscos und die Don Bosco Schwestern sind aber nach wie vor vor Ort. Auch in Syrien unterstützt „Jugend Eine Welt“ die Arbeit der Don Bosco Schwestern seit Jahren.

All das ist aber nur mithilfe von Spendengeldern möglich. Die Hilfsorganisation bittet deshalb dringend um Spenden an das Spendenkonto Jugend Eine Welt, Kennwort: Nothilfe, IBAN: AT66 3600 0000 0002 4000.



Heute



Fotografie: ADA, WeltwegWeiser

Thomas konnte in Ekuador wertvolle Erfahrungen sammeln.

MITMACHEN!

Österreich
weltweit
engagiert

Was die ADA macht:

**AUSTRIAN
DEVELOPMENT
AGENCY**

Die Austrian Development Agency (ADA), die Agentur der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit, unterstützt Länder in Afrika, Asien, Südost- und Osteuropa sowie der Karibik bei ihrer nachhaltigen Entwicklung. Gemeinsam mit öffentlichen Einrichtungen, Nichtregierungsorganisationen und Unternehmen setzt die ADA derzeit rund 650 Projekte und Programme mit einem Gesamtvolumen von 500 Millionen Euro um.

Nähere Informationen unter
www.entwicklung.at
[austriandevelopmentagency](https://www.facebook.com/austriandevelopmentagency)
[@austriandev](https://twitter.com/austriandev)

Freiwillig mitmachen!

Alle können einen Beitrag leisten. Um die Welt ein Stück besser zu machen, ist die Unterstützung vieler gefragt. Wie man sich engagieren kann, erfahren Sie auf www.entwicklung.at unter der Rubrik „MITMACHEN“!

Wer reisen und sich im Ausland sozial engagieren möchte, hat bei Freiwilligeneinsätzen verschiedene Möglichkeiten. Die Austrian Development Agency (ADA) fördert kurze Lehreinsätze, Volontariate, Berufspraktika und Einsätze mit Berufserfahrung, um inte-

Die Einsatzorganisationen

Die Liste der Einsatzorganisationen, die Freiwilligeneinsätze anbieten, ist lang – umso wichtiger ist ein guter, unabhängiger Überblick über die Möglichkeiten. WeltWegWeiser ist ein Angebot von Jugend Eine Welt, das von der ADA gefördert wird und jungen Menschen Unterstützung anbietet, die einen Einsatz in

Gewinn für die Gesellschaft

„Der ADA ist es besonders wichtig, Entwicklungspolitik einem breiten Publikum bekannt zu machen, deshalb unterstützen wir Freiwilligeneinsätze“, so Martin Ledolter. 2016 hat die ADA

Österreich“, freut sich der ADA-Geschäftsführer Martin Ledolter.

Freiwilligeneinsätze für Menschen mit Behinderung

Mit Unterstützung der ADA hat WeltWegWeiser ein neues Pilotprojekt gestartet: Menschen mit Behinderung sollen auch Freiwilligeneinsätze leisten können. „Wir sind froh,

„Menschen mit Behinderung sollen auch Freiwilligeneinsätze leisten können.“

Reinhard Heiserer, Geschäftsführer Jugend Eine Welt



„Wir wollen das ehrenamtliche Engagement von Jugendlichen fördern.“

Martin Ledolter, Geschäftsführer ADA

ressierten Menschen Einblicke in Lateinamerika, Afrika, Süd- und Osteuropa sowie Asien zu ermöglichen. „Es ist beeindruckend, wie viele – vor allem junge – Menschen sich auf Freiwilligeneinsätzen weltweit engagieren“, betont Martin Ledolter, Geschäftsführer der Austrian Development Agency (ADA).

Entwicklungsländern planen. Hier können Informationen über Projekte und Einsatzorte, Finanzierungsmöglichkeiten sowie Tipps zur Vorbereitung des Aufenthalts eingeholt werden. Es werden ausschließlich Organisationen empfohlen, die qualitativ hochwertige Einsätze anbieten.

insgesamt 170 Plätze mit 450.000 Euro gefördert, um interessierten Menschen einen Einsatz in Bildungs- und Sozialprojekten in Lateinamerika, Afrika, Süd- und Osteuropa sowie Asien zu ermöglichen. 2017 wurde die Zahl der geförderten Einsatzplätze mit knapp 600.000 Euro auf 200 erhöht. „Viele ehemals Freiwillige bleiben der Entwicklungszusammenarbeit verbunden oder engagieren sich hier sozial. Das stärkt den Zusammenhalt in der Gesellschaft – anderswo und bei uns in

dass die ADA uns den Ausbau der Freiwilligeneinsätze auch für Menschen mit Behinderungen ermöglicht“, betont der Geschäftsführer von Jugend Eine Welt, Reinhard Heiserer. Ohne Förderung wäre das unvorstellbar gewesen. Und das Projekt soll in den kommenden Jahren wachsen. „Wir haben bereits erste Entscheiderorganisationen gefunden, die inklusive Auslandseinsätze anbieten können“, so Heiserer.

Mehr Erfahrungsberichte unter www.weltwegweiser.at



Ihr Geld regiert die Welt

ROSWITHA M. REISINGER

Für die Wirtschaft ist Geld wie Wasser: Wo es hinfließt, dort wächst und gedeiht es. Wo keines ankommt, dort verdorrt das kleine Wirtschafts-Pflänzchen. Entscheidend, wie nachhaltig sich unsere Welt entwickelt, wird sein, wo Geld investiert wird. „Impact investing“ nennt sich das auf Neudeutsch. Auch die EU entwickelt Rahmenbedingungen, um nachhaltiges Investieren noch attraktiver zu machen.

Wenn Sie mit ihrem Geld nicht nur Zinsen verdienen, sondern auch die richtigen Entwicklungen unterstützen wollen – z. B. grüne Technologien oder innovative Produkte – hier finden Sie einen kurzen Überblick über die wichtigsten Möglichkeiten.

Don Bosco Bildungsfonds: 2015 und 2016 wurden Bildungs-Anleihen begeben, die mit 1,5 Prozent verzinst werden. Ein nächster Fonds ist geplant. Es werden auch Kleinanleger einsteigen können.



Terminankündigung: Das gute Testament und die gemeinnützige Stiftung

14.9./Quo Vadis, Wien - 20.9./Bezirksmuseum Hietzing - 6.10. Kulturzentrum Perchtoldsdorf - Danke für Ankündigung!

Wien (OTS) - In der "Woche des guten Testaments" dreht sich alles um Menschen und Organisationen, die Verantwortung für die Zukunft tragen. Jugend Eine Welt veranstaltet drei **kostenlose Informationsabende** in bzw. rund um Wien. Die Teilnehmenden erfahren dabei von renommierten Notaren und Anwälten sowie Geschäftsführer Reinhard Heiserer Wissenswertes zu den Themen:

- Was ist bei der Erstellung eines Testaments zu beachten?
- Welche Bestimmungen gibt es zum Pflichtteil?
- Was ist eine Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht?
- Arbeitsfelder und Engagement von Jugend Eine Welt
- Möglichkeiten des gemeinnützigen Stiftens und Zustiftens
- Die Jugend Eine Welt Privatstiftung

Bitte um unverbindliche Anmeldung: Tel. +43 (0) 1 879 07 07-0 bzw. office@jugendeinewelt.at

- Das gute Testament und die gemeinnützige Stiftung - im Quo Vadis/Erzbischöfliches Palais

mit Notar Mag. Harald Stockinger (Kanzlei Stockinger, 1040 Wien)

Datum: 14.09.2017, 18:00 - 19:30 Uhr

Ort: Quo Vadis
Stephansplatz 6, 1010 Wien, Österreich

- Das gute Testament und die gemeinnützige Stiftung - im Bezirksmuseum Hietzing

mit Notar Mag. Michael Raeser (Öffentliche Notare Festl, Raeser & Partner, 1150 Wien)

Datum: 20.09.2017, 17:00 - 18:30 Uhr

Ort: Bezirksmuseum Hietzing
Am Platz 2, 1130 Wien, Österreich

- Das gute Testament und die gemeinnützige Stiftung - im Kulturzentrum Perchtoldsdorf

mit DDr. Katharina Müller (Müller & Partner Rechtsanwälte, 1010 Wien)

Datum: 06.10.2017, 17:00 - 18:30 Uhr

Ort: Kulturzentrum Perchtoldsdorf
Beatrixgasse 5a, 2380 Perchtoldsdorf, Österreich



Der Jugend Eine Welt
Traubenzucker!



Neue Visitenkarten von
Jugend Eine Welt!



Neue Kappen von
Jugend Eine Welt!



Neue T-Shirts mit
großem Logo für
besonders
werbewirksame
Auftritte!





Der Folder zur EINE
Welt Christbaumkugel
ist fertig!

Datum: 31.08.2017

Medium: www.facebook.com/jugendeinewelt



Jugend Eine Welt
@jugendeinewelt

Startseite

Info

Fotos

Videos

Veranstaltungen

Spendenaktion

Beiträge

Community

Eine Seite erstellen

 Gefällt mir  Empfehlen ...

 **Jugend Eine Welt**
15. August um 00:52 · 

Mit einem [#Bleistift](#) können wir die Zukunft eines Kindes verändern!
In den Ländern des Globalen Südens hat ein einfacher Bleistift noch einen großen Wert: Er ist ein leistbarer Schreibgegenstand.
Mit Ihrer Spende ermöglichen Sie weltweit Kindern den Schulbesuch!...
[Mehr anzeigen](#)



 Gefällt mir  Kommentieren

Personen >

6.040 „Gefällt mir“-Angaben

Wir bedanken uns für
über 6000 Likes auf
unserer Facebook
Seite!



JUGEND EINE WELT

ARBEITSBEREICHE

Projektförderung

Volontariat

Bildungsarbeit

Faire Geldveranlagung

Spenden und Helfen



Jugend Eine Welt Österreich

St. Veit-Gasse 21, 1130 Wien

Tel. +43 (0)1 879 07 07

Fax +43 (0)1 879 07 07-15

office@jugendeinewelt.at

www.jugendeinewelt.at

Spendenkonto:

Raiffeisen Landesbank Tirol

IBAN: AT66 3600 0000 0002 4000

BIC/SWIFT: RZTIAT22

www.jugendeinewelt.at



**JUGEND
EINE
WELT**

34

